

Haushaltsrede der SPD für den Haushalt des Jahres 2015

Sehr geehrte Ratsvertreterinnen und Ratsvertreter,
verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer,
liebe Mitarbeiter der Verwaltung, verehrte Pressevertreter.

Eigentlich hatte ich mich darauf vorbereitet die Haushaltsrede für diese Haushaltsjahr vor 5 Wochen zu halten, aber da hätten wohl nicht alle CDU Ratsherrinnen und Ratsherrn die Möglichkeit gehabt sie zu hören, deshalb finde ich es gut, das der Bürgermeister darauf achtet das alle vernehmen was ich zu sagen habe.

Anders als in den vergangenen Jahren, kann ich wohl direkt zu Beginn ohne irgendjemanden zu überraschen sagen, dass die SPD in diesem Jahr dem vorgelegten Haushalt nicht zustimmen wird.

Ebenfalls sei direkt gesagt, dass dies nicht wegen der Steuererhöhungen im Bereich der Grund- und Gewerbesteuern ist, sondern weil diesem Haushalt jeglicher Sparwille auch nur ansatzweise fehlt.

Für die SPD kann es nur Steuererhöhungen geben wenn gleichzeitig alle Bereiche, und wenn ich alle sage dann meine ich auch alle, auf Einsparmöglichkeiten überprüft werden.

Zweimal hat der Bürgermeister zu sogenannten Spargesprächen eingeladen.
Herausgekommen ist ein Possenspiel sonders gleichen.

Er lässt seine Amtsleiter die Bereiche vortragen wo Einsparmöglichkeiten gegeben sind, aber sobald ein Thema angesprochen wurde schalten die CDU und er auf Durchzug.

Somit wurden aus den Spargesprächen Bürgerabzockgespräche. Wofür die CDU und der Bürgermeister lediglich die Zustimmung der anderen Parteien einholen wollte.

Nun eins haben Sie Herr Ruers, Herr Corsten und Herr Stassen mit Sicherheit durch diese Gespräche geschafft.

Wir 4 kleineren Parteien sind Enger zusammen gerückt und werden in Zukunft, nicht nur bei der anstehenden von Ihnen Herr Corsten unnötiger weise um ein Jahr verschobenen, Bürgermeisterwahl (mindestens 25.000 €Zusatzkosten für die Gemeinde) enger zusammen arbeiten.

Doch nun zum Haushalt.

Wenn es eins gibt worauf man sich in unserer Gemeinde verlassen kann, dann sind es die Erklärungen unseres CDU Bürgermeisters und seiner Fraktion warum es unseren Gemeindefinanzen seit der Abschaffung der Kameralistik so schlecht geht.

Zum ersten sind das die zu niedrigen Schlüsselzuweisungen des Landes.

In diesem Jahr, einschließlich der Sport,- Schul- und Investitionspauschale 4.407.621 €

Im letzten Jahr lagen wir leicht darunter bei 4.064.713 €

Aber was nutzt und hier das jährliche jammern wo wir doch wissen, dass wir im Chor der Kommunen NRWs gegen die größeren, lauterer verschuldeten Ruhrgebietsstädte nicht ansingen können.

Zum zweiten ist das die zu hohe Kreisumlage, die mit 5.315.493 €mittlerweile über 31 % unserer Ertragsverzehrtes ausmacht.

Auch hier ist das Jammern berechtigt. Doch ihre Partei Herr Corsten, die seit Bestehen des Kreises die absolute Mehrheit im Kreistag besitzt, scheint wie die CDU hier in der Gemeinde von sparen nichts wissen zu wollen.

Warum sollten sie auch wenn es doch so einfach ist jeden zusätzlich ausgegebenen Kreiseuro mit Gemeindeeuros auszugleichen.

Hier verstehe ich allerdings auch meine Partei im Kreistag nicht wie sie einen solchen Kreishaushalt zustimmen konnte.

Auch die SPD im Kreistag sollte hier langsam zu einem Umdenken kommen.

Meine sehr geehrten Zuhörerinnen und Zuhörer.

Nun werden Sie mit Recht sagen „dann liebe SPD dann macht doch Vorschläge wo man sparen kann“.

Und Sie haben Recht, doch sobald eine Partei einen Vorschlag macht wird er von den anderen Parteien bisher abgelehnt und am Stammtisch gegen die vorschlagende Partei ausgeschlachtet.

Um Sparen zu können braucht es vier Dinge.

1. Die Erkenntnis, dass es notwendig ist zu Sparen
2. Die Bereitschaft ohne Tabus nach Sparpotential zu suchen
3. Das parteiübergreifende Verständigen auf Sparmöglichkeiten und
4. Die Einsicht das Eingesparte nicht wieder durch weitere freiwillige Ausgaben und Investitionen ausgeben zu dürfen.

Bei Punkt 1 dachten wir, vor den Spargesprächen, wären wir uns mit allen 5 Parteien einig.

Doch wenn man schon an den 1. Punkt, wie der Bürgermeister und die CDU herangeht, und sagt sparen ja aber keinem wehtun, dann brauchen wir über die anderen drei Punkte nicht mehr zu reden.

Sehr geehrte Ratsvertreterinnen und Ratsvertreter,

ich weiß nicht ob es Euch allen bewusst ist.

Die Gemeinde verfügt zu Beginn diesen Jahres über eine allgemeine Rücklage oder auch Eigenkapital von ca. 40 Mil. €

In den nächsten Jahren Prognostiziert der Kämmerer einen Kapitalverzehr von jährlich durchschnittlich 1,5 Mil. €

Das bedeutet in 5 Jahren, also am Ende der laufenden Legislaturperiode ist das Kapital auf rund 32,5 Mil. geschrumpft.

Spätestens dann dürften wir im HSK angekommen sein.

Dann ist Ihre Amtszeit Herr Corsten, sollten Sie nochmals das Vertrauen der Bürger der Gemeinde Selfkant bekommen ja abgelaufen.

Solange kann die Gemeinde und wollen wir auf dieser Seite des Tisches nicht warten.

Der Politikwechsel muss jetzt herbeigeführt werden.

Ob es um Neubaugebiete oder Schulstandorte ob es um Investitionen oder um Vereinsförderung geht.

Wir müssen als Vertreter dieser Gemeinde die Gemeinde und nicht einen Einzelnen Ort,

wir müssen Jeden Bürger und nicht nur eine einzelne Gruppe an die Spitze unserer Bemühungen stellen.

Es muss endlich Schluss machen mit der Kirchturmpolitik, die unsere Gemeinde in den Ruin führt.

Es kann zum Beispiel nicht sein, dass es Aufgabe der Gemeinde ist in allen Orten Bürgerhallen vorzuhalten wenn die Privatwirtschaft das Handtuch geschmissen hat.

Und hier meine ich nicht nur die Finanzierung der Neubauten für dies es den ein oder anderen Steuereuro noch gibt sondern viel mehr den Unterhalt der Gebäude die unseren Haushalt in den Folgejahren belastet.

Die SPD ist in Zukunft nur bereit über weitere Investitionen zu diskutieren, wenn neben der Finanzierungsaufstellung auch eine datierte Folgekostenberechnung vorgelegt wird.

Die Umstellung der Haushaltsführung auf die Dopig hat eins gezeigt.

Wenn wir als Kommune so weiter machen wie bisher, mit einer Investitionspolitik die nur reagiert auf die Bedürfnisse einzelner Personen, einzelner Gruppen oder einzelner Orte kommen wir in Teufelskreise die nicht mehr zu finanzieren und noch weniger zu Unterhalten sind.

Hillensberg war der erste Ort der ein Bürgerhaus bekam.

In Millen gibt es ja Gott und Gemeinde sei Dank die Zehntscheune.

In Schalbruch und Wehr wird an Bürgerhäusern geplant und gebaut.

Im größten Ort Tüddern wurde ebenfalls begonnen.

Das Pfarrzentrum in Saeffelen ist zwar größer als das Bürgerhaus in Hillensberg aber wer will schon immer die Kirche fragen müssen wenn man es Braucht, also wird das nächste in Angriff genommen.

Wenn die Vereine in Tüddern und Saeffelen jetzt was kriegen wieso den nicht der zweitgrößte Ort Süsterseel der ja genauso viele Vereine hat wie Tüddern oder Saeffelen.

Wo bleibt eigentlich Höngen, die kommen sicher auch, den die „Alte Schule ist ja zu klein und immer den Rektor der Gesamtschule Herr Schlimm Fragen zu müssen ob sie die Mensa oder die Turnhalle bekommen ist auch lästig.

Aber ich denke auch der Ortsvorsteher aus Hillensberg wird sich bald wieder melden denn das Bürgerhaus ist ja wirklich zu klein.

Meine verehrten Ratsvertreterinnen und Ratsvertreter der Sarkasmus an dieser Stelle sei mir erlaubt, zeigt er doch wie in der Gemeinde Selfkant seit Jahrzehnten die Finanzpolitik der Kirchturmpolitik untergeordnet wird.

Und bisher habe ich nur über Bürgerhäuser gesprochen die gleiche Historie kann ich für Sportheime und Sportplätze vortragen.

Wenn wir Alle nicht einsehen, dass dieses Vorgehen der Hauptgrund für unsere Finanzielle Situation ist, dann werden wir die Gemeindefinanzen nicht mehr retten können.

Meine sehr geehrten Zuhörerinnen und Zuhörer.

Der Nebel lichtet sich.

In Sache Jahresabschlüsse hat der Kämmerer mit Hilfe eines Wirtschaftsprüfers die Versäumnisse der letzten Jahre aufarbeiten können.

Leider lagen uns bei den Haushaltsberatungen die Ergebnisse von 2013 noch nicht vor so dass die linke Spalte im Haushaltsplan immer noch eine Null ausweist.

Dies erschwert uns in manchen Bereichen fundierte Schlussfolgerungen zu ziehen, aber ansonsten möchte ich an dieser Stelle erwähnen, hat die Kämmerei im letzten Jahr eine gute Arbeit geleistet.

Wenn wir schon einmal bei unserer Verwaltung sind,

dann gestatten Sie mir ein paar persönliche Anmerkungen.

Sowohl in der Verwaltung als auch bei den technischen Mitarbeitern gibt es nach meiner Auffassung eine Reihe von qualifizierten zum großen Teil jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter deren Potential noch lange nicht ausgeschöpft ist und wird.

Sehr geehrter Herr Corsten,

zu einem modernen kooperativen Führungsstil, wie er allerorts zurzeit gefordert und mit Erfolg in der Wirtschaft und auch in Verwaltungen angewandt wird, gehört es, seinen Mitarbeitern Mitsprach, Vertrauen und Rückendeckung zu geben.

Nach dem was ich aus der Verwaltung höre wenden sie Herr Bürgermeister eher den Führungsstil

„Alles hört auf mein Kommando“ und „wer nicht für mich ist der ist gegen mich“ an.

Auch aus dem Grund hat sich die SPD Fraktion bei dieser Bürgermeisterwahl nicht hinter Sie stellen können, wie wir es zum Teil in den letzten Wahlen getan haben.

Ihre Kooperationsbereitschaft den kleineren Parteien gegenüber hat sich in den letzten Jahren vollständig erledigt.

Ihr Motto „ene van üch“ zählt wohl nur noch für Ihre CDU Kollegen.

Herr Corsten als Sie damals vor 11 Jahren gegen das Votum Ihrer Partei kandidierten mussten Sie gegen ein mächtiges CDU Dreigestirn Ankämpfen Die da hießen Klinkenberg Henschens und Hamacher.

Die hatten nämlich vor, den extra dafür verpflichteten Kämmerer Herr Jans ins Bürgermeisteramt zu hieven.

Damals gehörten Sie zu den CDU Ratsvertretern die sich nicht deren Diktat unterwerfen wollten.

Und Sie haben sich erfolgreich nicht zuletzt in einer Stichwahl mit den Stimmen der kleineren Parteien durchgesetzt.

Heute heißen die Protagonisten Corsten, Ruers und Stassen.

Und auch heute glaube ich regt sich in Reihen der übrigen CDU Widerstand.

Sie waren anfangs der Bürgermeister aller Bürger und aller Ratsvertreter doch das sind Sie schon lange nicht mehr.

Wie Sie bei der Abstimmung **gegen** das Votum der Millener Bürgerinnen und Bürger bei der Wahl des Ortsvorstehers gezeigt haben.

Mit Jan-Frederik Kremer haben wir einen jungen, intelligenten, hochmotivierten Bürgermeisterkandidaten gefunden der für einen neuen Führungsstil, für neue Ideen und für einen Neuanfang steht.

Und diesen Neuanfang brauchen wir auch, oder grade in Sachen Finanzpolitik unserer Gemeinde.

Es ist nicht das schlechteste, wenn wir einen Bürgermeister bekommen der die Sicht auf die Gemeinde, ähnlich wie Herr Tholen in Gangelt seiner Zeit, von außen auf uns richtet.

Jemanden der keine familiären und freundschaftlichen Verflechtungen im Selfkant hat.

Aber vor allen Dingen für den alle Kirchtürme im Selfkant gleich wichtig sind.